Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 23-24

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schwierige Lage der Stickereiindustrie wird neuerdings dadurch beleuchtet, daß von Beginn Januar an die Bureaux nur noch den halben Tag arbeiten lassen. Dieser Beschluß ist bei Aufrechterhaltung der vollen Bezahlung auf die Dauer von zwei Monaten in Aussicht genommen worden. Eine vom Zentralverband der Schifflilohn-Maschinenstickerei, der rund 3000 Maschinen umfaßt, durchgeführte Enquete hat ferner ergeben, daß 90 Prozent aller Maschinen wegen Arbeitsmangels stillstehen und daß für die noch im Betriebe sich befindenden Maschinen nur noch für 7 Tage Beschäftigung vorhanden ist.

Industrielle Narchichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich und Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat November umgesetzt worden:

		Nov.	Januar-Novemb. 1918
Mailand	kg	253,326	3,828,160
Lyon	„	320,081	4,392,049
St. Etienne	„	55,217	711,214
Turin	„	24,783	359,718
Como	„	13,603	238,040

Das Baumwollproblem in den Vereinigten Staaten. Das Baumwollproblem ist, wie das „Neuyorker Journal of Commerce“ schreibt, sehr verwickelt geworden. Die eine Hälfte der Welt hat dringenden Baumwollbedarf, während die andere Hälfte unter der Last des Ueberflusses schwer leidet. Die diesjährige Ausfuhr Amerikas betrug 1,500,000 Ballen weniger als die vorjährige, und voraussichtlich wird das nächste Jahr einen noch größeren Rückgang der Ausfuhr zeigen, denn nur der Verband wird Baumwolle kaufen, und zwar nicht mehr, als er dringend braucht. Der einzige andere Abnehmer amerikanischer Baumwolle ist Japan, aber dieses wird seinen Bedarf lieber aus Ostindien holen, da der Weg dorthin bedeutend kürzer und Japans Schiffsraum sehr zurückgegangen ist, seitdem es Schiffe an den Verband abgegeben hat. Amtlich wird die amerikanische Ernte auf über 15 Millionen Ballen geschätzt; rechnet man den jetzigen Vorrat an alter Baumwolle hinzu, so ergeben sich 18 Millionen Ballen, wogegen der voraussichtliche Absatz 12 Millionen Ballen sein wird. Der Ueberschuß von 6 Millionen Ballen stellt gegenwärtig einen Wert von über 750 Millionen Dollar dar; diesen unverkäuflichen Ueberschuß durchzuhalten, wird eine schwere Last bedeuten. Wegen Arbeitermangels können die Vereinigten Staaten nicht daran denken, neue Spinnereien zu errichten, obgleich die sonst von Deutschland versorgten Märkte Mittel- und Südamerikas unsere Fertigfabrikate gern nehmen würden.

Die Baumwollindustrie in Brasilien. Während der letzten Jahre, namentlich seit Kriegsbeginn, hat die Baumwollkultur und Baumwollweberei in Brasilien einen mächtigen Aufschwung genommen. In den fünf Jahren von 1910—1915 ist die Ausfuhr von Baumwollstoffen von Sao Paolo nach anderen Staaten von 20,850 auf 38,626 Contos de Reis gestiegen. Die Fabriken sind ganz modern eingerichtet und viele von ihnen stehen unter der Leitung von Fachleuten aus Lancashire. Die Handelskammer von Sao Paolo gibt den englischen Exporteuren den Rat, nur Baumwollstoffe aus feineren Garnen als No. 40 einzuführen, da Gewebe aus gröberen Garnen im Lande selbst erzeugt werden und importierte Gewebe solcher Art daher schon wegen des Preises auf keinen Absatz rechnen können. „Manchester Guardian“.

Der Wettkampf um den brasilianischen Markt. Nachdem Deutschland infolge der Kriegsverhältnisse auf dem brasilianischen Markt ausgeschaltet ist, haben die Vereinigten Staaten sich diese Sachlage zunutze gemacht und ihren Handel mit Brasilien in erheblichem Umfange ausgebaut. Aber auch England läßt es nicht an Anstrengungen fehlen, seinen Einfluß auf dieses wichtige Wirtschaftsgebiet zu festigen. In einem Artikel über die Aussichten des britischen Handels in Brasilien führte der „Economist“ kürzlich aus, daß die Wirtschaftslage Brasiliens jetzt alle Erwartungen übertreffe. Der Beschluß der britischen Regierung, das Land in die Reihe derjenigen zu erheben, in dem England durch einen Botschafter vertreten ist, werde dem englischen Handel zweifellos zugute kommen. Es werde England nicht schwer fallen, nach dem Kriege seine dortige Handelsstellung zu behaupten, da der schärfste Konkurrent auf dem dortigen Markt, nämlich Deutschland, vorläufig seine Handelsbeziehungen mit Brasilien nicht werde anknüpfen können. Dagegen habe England mit einer Verringerung der Ausfuhr gesponnener und gewebter Güter, ferner von Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie zu rechnen, da die Inlandproduktion an diesen Gütern sich täglich steigere. Die jährliche Erzeugung von Textilwaren belaufe sich dem Werte nach schon jetzt auf 80 Millionen Pfund Sterling. Außerdem beabsichtige man, im Süden des Landes eine Eisen- und Stahlfabrik zu errichten. Es sei jedoch mit einer lebhaften Nachfrage nach Maschinen zu rechnen.

Ende des englischen Baumwollarbeiterstreiks. Der im Dezember ausgebrochene Streik in der Baumwollindustrie in Lancashire ist beigelegt. Die Arbeit ist noch vor Weihnachten wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von 20 Prozent auf die Standardlöhne.

Ein Forschungsinstitut für Seide in Krefeld. Die Bildung von Forschungsinstituten für die Textilindustrie wird jetzt sehr eifrig von den beteiligten Interessenkreisen mit Unterstützung des Reichswirtschaftsamtes in die Wege geleitet. Das zu gründende Institut für Textilforschung in Berlin-Dahlem soll sich speziell mit den biologisch-chemischen Forschungen befassen, das Institut in Dresden in der Hauptsache mit chem.-technologischen Forschungen. Neben diesen beiden neuen Hauptanstalten werden die bereits in Deutschland bestehenden Lehranstalten als Forschungsinstitute ausgebaut. Hierfür sind in Aussicht genommen: Krefeld für Seide, München-Gladbach und Reutlingen für Baumwolle, Aachen für Wolle, Sorau für Leinen und Karlsruhe für Textilersatzstoffe. Wie der stellvertretende Vorsitzende Kommerzienrat Krahnen in der letzten Handelskammersitzung mitteilte, ist in einer Ausschußsitzung des Vereins deutscher Seidenwebereien unter Beteiligung der Vertreter der Textilveredlungsindustrien und unter Hinzuziehung der Vertreter der Handelskammern zu Krefeld, Elberfeld-Barmen und Solingen die Frage der Errichtung des Forschungsinstituts für Seide in Krefeld eingehend erörtert worden. Die Beteiligten haben anerkannt, daß Krefeld mit seiner Färberei- und Webschule der geeignete Ort für ein solches Institut sei. Die anwesenden Vertreter der Seidenindustrie und der Textilveredlungsindustrie erklärten sich bereit, ein solches Institut in Krefeld zu fördern und finanziell zu unterstützen. Von der Stadt Krefeld wird eine gleiche Unterstützung erwartet.

Rußland. Wie der Bolschewismus Handel und Industrie vernichtet, ergibt sich aus den Staatseinnahmen der Sovietrepublik im ersten Halbjahr 1918 gegenüber dem entsprechenden Halbjahr 1917. Nach den aus russischer Quelle stammenden Angaben zeigen sich auf allen Posten erschreckende Ausfälle, so sind z. B. die Einnahmen aus der Industrie von 314,7 auf 91,8 Millionen Rubel zurückgegangen. Gegenüber dem Voranschlag sind sie auf dem fünften Teil, nämlich von 2852 Millionen Rubel auf nur 539,6 Millionen gefallen.

Mode- und Marktberichte

Mode und Politik.

(Fortsetzung).

Wir haben bereits gesehen, wie mit den englischen Freiheitsgedanken gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts auch englische Mode-Einflüsse in Frankreich eindrangen. Diese englischen Einflüsse bezogen sich zuerst nur auf das Herrenkleid. Bald aber mußte die französische Mode auch für das Frauenkleid gewisse Konzessionen machen, indem sie das einfache englische Schneiderkleid in ihren Bestand aufzunehmen genötigt war. Hier war es nun die englische Machtstellung, die führend gewirkt hatte; Paris aber für sich die entsprechenden Folgerungen ableitete.

Von ganz gewaltigem Einfluß auf die Gestaltung der Mode war die französische Revolution. Der Zeit Ludwig XVI, die nach der Geschichte zu urteilen, die sorgloseste genannt werden kann, wo man nur dem heute lebte und nicht nach dem morgen fragte; dem leichtlebigen, sinnlichen und frohgemüten Rokoko folgte der tiefste Sturz. Mit einem ungeheuren Schlage war die Vorherrschaft von Krone und Aristokratie in ein jähes Nichts verwandelt.

Mit dem Sturze der Aristokratie war aber auch der Vorherrschaft von Geschmack und Vornehmheit, von Schönheit und Lieblichkeit der Untergang geweiht. Ein Sturz von einem Extrem in das andere. Dem bisherigen, sorglosen Dahinleben folgte die Furcht vor dem Kommenden, vor morgen.

Keine Zeit brachte so eindringlich im Kleide zum Ausdruck, welcher politischen Ansicht man zuneigte, wie die Zeit der Revolution. Der Widerstreit zwischen dem Ancien Regime, wo man im Kleide Geschmack und vornehmes Betragen sittlich darstellte und der neuen freiheitlichen Richtung, welche in einem freien, bequemen Gewand sich äußerte, zeigt so recht drastisch, wie eng Mode und Politik miteinander verquickt sind. Wer nach der Erstürmung der Bastille am 14. Juli 1789, der größten geschichtlichen Tat der Revolution, nicht im Geruche der Feindseligkeit gegen die neue Zeit stehen wollte, der durfte es nicht wagen, noch in den Kniehosen — den «Culottes» — über die Straße zu gehen. Er mußte sich der Mode der «Sansculottes» (Bezeichnung für die bis an die Fußknochen reichenden Hosen) unterziehen. Als dann im August 1792 die Schreckensherrschaft in Paris ihre größten Triumphe feierte, wagte es fast niemand mehr, sich reinlich und sorgfältig zu kleiden. Gar viele, die den damaligen Machthabern trotzten und die frühere höfische Kleidung beibehielten, haben diese Standhaftigkeit mit ihrem Kopf bezahlt. Den Frauen erging es nicht besser als den Männern. Die Guillotine gab den herrschenden Ton an. Die «Incroyables» und die «Merveilleuses» schwangen das Modeszepter.

Die bisherige Kniehose der royalistischen Zeit wurde durch das lange, pludrige Beinkleid verdrängt. Dies war der sichtbare Ausweis, daß man sich zur Revolutionspartei bekannte. Das aristokratische Wams wurde durch die offene Arbeitsjacke, die «Carmagnole», ersetzt. Die Frauenmode warf ebenfalls alles weg, was das Wesentliche der bisherigen Richtung gebildet hatte. Die sogen. Tunika oder Chemise — möglichst leicht und durchsichtig — machte die ganze Frauenkleidung aus. Das Kleid der ungebildeten, vom wilden Taumel erfaßten Massen, wurde durch den angewendeten Terror zur Mode der Allgemeinheit. Im Wechsel der Zeiten wurde aus dem Kostüm der Incroyables die heutige Mode der Herrenkleidung, während die Tunika oder Chemise die Ausgangsform für die weiblichen Moden des XIX. und XX. Jahrhunderts darstellt.

In geschichtlicher Analyse ist somit der Ursprung der heutigen Herrenmode auf die ehemalige Jakobinerhose und den Jakobinerkittel zurückzuführen. Wer hätte sich wohl hierüber schon Rechenschaft gegeben? Wohl niemand, denn über den Ursprung und die näheren Begleitumstände einer Mode frägt wohl außer den direkt Beteiligten kaum ein Mensch darnach.

Nach dem Sturze der Jakobiner im Jahre 1794 nahm die Kleidermode die sonderbarsten Wandlungen vor. Frankreich, das bisher den «Geschmack» in der Mode angegeben hatte, verfiel ins direkte Gegenteil. Geschmacklosigkeit machte sich breit. Das unterste wurde zu oberst und das innerste zu äußerst gekehrt. Psychologisch ist die bereits gekennzeichnete Mode der Incroyables und der Merveilleuses durch den Zustand der Revolution zu erklären. Nun suchte man wieder aufzubauen. An irgend eine bisherige Staatsform mußte man sich anlehnen. Man tastete, prüfte und suchte nach einer zusagenden Staatsordnung. Das amerikanische und englische Verfassungswesen, das man zuerst als Vorbild ansah, mißfiel. Man griff in das Altertum zurück und hoffte in der altgriechischen oder altrömischen Republik das neue Staatsideal gefunden zu haben; allein man hatte die Philosophie der alten Hellenen und auch die von J. J. Rousseau gezeigten Möglichkeiten besserer, auf dem Naturrecht aufgebauter Zustände, falsch verstanden. So entstand dann nach altgriechischem Vorbild das «Directoire».

Nun gebot es wieder die Politik, auch in der Mode den schönen Griechinnen gleich zu tun. Man wollte daher das vornehm geraffte und gefaltete Kleid der Griechen einführen und daraus entstand dann die abgeschmackte und unangezogene Mode jener Zeit. Die Mode, «à la Directoire», die vom Frauenkörper mehr zeigte als verhüllte. Von der Würde und Noblesse des griechischen Gewandes und der Schönheit seiner Sprache war aber auch nicht eine Spur in dieser neuen französischen Mode. Nein, im Gegenteil, es war eine Mode der Nachlässigkeit und Sittenlosigkeit. Ihrem Wesen nach eine Dirnenmode. Sie war ihrerseits wieder nichts anderes als der naturgetreue Spiegel der Zeit. Die vom Drucke der bisherigen Herrschaft erlösten Pariserinnen wollten nun nicht mehr länger der Lust und Freude entbehren. Die Maitresse war jetzt die tonangebende Person im häuslichen wie im öffentlichen Leben. Einige dieser französischen Revolutions-Liebespriesterinnen haben sogar geschichtliche Berühmtheit erlangt. Zu den berühmtesten zählen die Bürgerinnen Tallieu und Hamelin. Sie gehörten natürlich zu den anerkannten ersten Pariser Schönheiten. (Schluß folgt.)

Die Modefarben für den Sommer 1919.

Von der Firma J. Claude frères & Co. in Paris ist bereits die Farbenkarte für den Sommer 1919 zum Versand gelangt Die Karte weist wie in den vergangenen Jahren wieder 66 Farbennuancen auf, deren Bezeichnungen vorwiegend den Entente-Staaten gewidmet sind. Die ersten sechs Farbtöne in Grau werden unter dem Namen «Glorieuse» zusammengefaßt. Nach der sieghaften Farbe folgt an zweiter Stelle die Nation, die dem Kriegsglück die Wendung gegeben hat: Amerika; in ebenfalls sechs Farbtönen mit der Bezeichnung «Americain» wird uns Blau vorgeführt, abgetönt vom hellen Kobaltblau bis zum tiefdunkeln schwarzblau. An dritter Stelle folgt «Britannique». Diese Bezeichnung umfaßt sechs Töne in Rotbraun. Ausgehend vom hellen rot der Hagrose steigern sich die Nuancen zu immer stärkerem braun um bei einem schönen satten rotbraun zu endigen. «Italien» ist mit drei Nuancen in Grün vertreten; ein hell-leuchtendes, saftiges grün als erster, ein dunkles Hahnenfedergrün als dritter Ton Unter dem Namen «Canadien» folgen dann sechs Töne in Graublau, deren hellster mit einem ciel und der dunkelste mit einem ardoise zu vergleichen sind. Wieder mit drei Nuancen ist dann «Australien» vertreten; dieselben zeigen als Grundton ein Graubraun.

Zwei weitere Sortimente mit je sechs Farbtönen führen die Bezeichnungen «Givré» und «Ancoline», erstere mit einer Abstufung von Grau, letztere in einer solchen von Lila. Die Karte enthält dann noch acht Colorits mit je drei Tönen, wovon folgende besonders erwähnenswert sind: «Triomphe», Abtönung eines leuchtenden, farbenfreudigen Purpur; «Roseau Japonais» für eine Zusammenstellung eines schönen Moosgrün. Unter dem Namen «Modestie» figurieren drei Abstufungen von Violet.

Die weiteren Bezeichnungen lauten: «Douceurs» für eine Zusammenstellung von einem direkt abgetönten blassen Blaugrün; «Etoile» für eine Abstufung von «Gelb»; Audacieuse» für eine Abtönung von Gelbbraun; «Venus Skin» für ein fleischfarbiges Kolorit und «Duvet» für eine dreiteilige Zusammenstellung von Gelbgrau. -t-d.